



Immer mehr Menschen erkranken an Demenz.

Symbolfoto: Colourbox

Demenz: Heimplatzsuche wird zur Belastungsprobe

Lange Wartezeiten und keine passende Einrichtung in der Region: Fallbeispiel einer Braunauerin, die erst in Wien fündig wurde

VON MAGDALENA LAGETAR

BEZIRK BRAUNAU. Demenz – diese Diagnose trifft immer mehr Menschen, aktuellen Schätzungen zufolge leben laut Gesundheitsministerium in Österreich 115.000 bis 130.000 Menschen mit irgend-einer Form der Demenz, diese Anzahl wird sich bis 2050 verdoppeln. Die Pflege von Menschen mit Demenz ist nicht nur heute, sondern wird auch in Zukunft eine Herausforderung sein. Wie schwer es ist, einen geeigneten Pflegeplatz für einen (an Demenz erkrankten) Angehörigen zu finden, wissen viele.

Eine von ihnen ist eine Frau aus dem Bezirk Braunau, deren Mann ebenfalls demenzkrank ist. Weil er durch die Krankheit übergriffig und aggressiv wurde, konnte sie ihn zu Hause nicht mehr länger betreuen und suchte einen Pflegeplatz. Eine Odyssee begann.

Keine geeignete Einrichtung

„Es war eine belastende, schwere Zeit. Es gibt einfach keine geeignete Einrichtung bei uns“, erzählt sie. Im Pflegeheim Maria Schmoln war ihr Mann untergebracht, aber konnte nicht auf Dauer bleiben. „Er kam dann in die Psychiatrie im Krankenhaus Braunau. Elf Monate“, erzählt sie im OÖN-Gespräch: „Oberösterreich ist hier einfach säumig. Es gibt keine adäquate Einrichtung für spezielle Demenzfälle. So eine müsste es aber in mindestens jedem Bezirk geben“, fordert die Frau.

Erst nach monatelangem Ringen und vielen Fehlschlägen, unter anderem in einer Einrichtung in Salzburg, fand sie mithilfe ihrer Kinder einen Heimplatz für den Gatten – und zwar in Wien. „Da



„Oberösterreich ist hier säumig. Es gibt keine adäquate Einrichtung für spezielle Demenzfälle. So eine müsste es aber in mindestens jedem Bezirk geben.“

■ Frau aus dem Bezirk Braunau, die einen demenzkranken Gatten hat

muss ich der Abteilungsleiterin des Sozialhilfeverbandes und dem Bezirkshauptmann (*Angela Stoffer und Gerald Kronberger, Anm.*) danken, die waren mir hier eine große Stütze und haben zugestimmt, die Beiträge nach Wien zu zahlen“, sagt die Angehörige. Die Odyssee ist für sie jetzt vorbei. Für viele andere aber beginnt sie erst. „Es muss endlich etwas geschehen. Gerade für die, für die sich niemand mehr einsetzen kann, weil es niemanden mehr gibt“, appelliert sie.

„Es muss sich etwas ändern“

Aleine die Kostengegenüberstellung müsse die Allgemeinheit aufhorchen lassen. „Es ist ja viel teurer, jemanden im Krankenhaus unterzubringen als in einem Pflegeheim“, betont sie. Es brauche speziell ausgebildetes Pflegepersonal, mindestens in einer Einrichtung im Bezirk, fordert sie. „Es kann doch nicht sein, dass die Menschen einfach nach Bayern ausgelagert werden“, ärgert sie sich.

Der Personalmangel im Pflegebereich spitzt sich hingegen im ganzen Land zu, teilweise stehen

Betten in Pflege- und Seniorenheimen leer, weil es schlichtweg an Personal mangelt, die OÖN berichteten.

Alzheimerhilfe berät

Damit Angehörige ihre an Demenz erkrankten Verwandten so lange wie möglich selbst zu Hause betreuen können, gibt es zahlreiche Unterstützungsangebote. Eine erste Anlaufstelle für pflegende Angehörige, aber auch Betroffene, sind die Demenzservicestellen der Alzheimerhilfe, die es unter anderem in Ried und Braunau gibt. „Wir informieren, wo es Unterstützung und Hilfe gibt“, sagt die für Braunau und Ried zuständige Nicole Moser. Motivieren, aktivieren, stärken, das seien die Ziele der Alzheimerhilfe. Neben der Beratungsfunktion gibt es auch andere Angebote: Um für Entlastung zu sorgen, werden unter anderem Gruppentrainings für Menschen mit Demenz angeboten. „Wenn es nicht anders geht, dann auch einzeln zu Hause“, sagt Moser. Vorhandene Fähigkeiten sollen mit diesen Trainings so lange wie möglich erhalten bleiben. Gerade weil Früherkennung wichtig ist, können alle, die das wollen, nach einer Terminvereinbarung die Leistungsfähigkeit ihres Gedächtnisses mit einer kostenlosen psychologischen Abklärung überprüfen lassen. Auch für jene, die für sich oder für einen Angehörigen auf einen Heimplatz warten, gibt es als Überbrückungshilfe Unterstützungshilfen, über die bei der Alzheimerhilfe informiert wird.

➕ Nicole Moser von der Alzheimerhilfe ist unter 0664/8546692 erreichbar.